

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 3 (1852)

Heft: 6

Artikel: Etwas über den Torfbau [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündnerisches Monatsblatt.

Nr. 6. Juni. 1852.

Abonnementspreis für das Jahr 1852 :

In Chur 1 neuer Franken.
Franko durch die Post in der ganzen Eidgenossenschaft 1 Frk. u. 60 Cent.
Abonnirt wird mittelst Vorausbezahlung bei jedem Postamt — oder bei
der Expedition, bei der letztern jedoch nur franko.

Etwas über den Torfbau.

(Schluß.)

Ueber das Pressen des Torfes.

An Orten, wo die Gewinnung des Torfes zu Brennmaterial im Großen betrieben wird, suchte man eine Verbesserung in der Behandlung des Torfes durch Pressen desselben herbeizuführen und es wurden zu diesem Zwecke verschiedene Maschinen erfunden, deren Anwendung befriedigende Resultate lieferten.

Der Torf wird mittelst dieser Maschinen zu einer festen Masse zusammengepreßt und alle wässerigen Theile dadurch entfernt. Durch das innigste Verbundenwerden der noch zurückbleibenden brennbaren Stoffe werden diese Torstafeln, deren Dicke um ein Drittel verringert, sehr hart und die Ausstellung von 3—4 Tagen an Luft und Sonne nach dem Pressen genügt, dieselben völlig auszutrocknen. Sie sollen dann eine Hitze geben, daß das Feuer dieser aus Torf bereiteten Ziegel beinahe das der Steinkohle übertreffe.

Noch weitere Vortheile dieser Pressmaschinen sind, daß man die bei noch so sorgfältigem Stich entstehenden so wie alle andern

Brocken, die sonst verloren gehen, zur Benutzung bringen kann, was besonders bei stark von Holz und Wurzeln durchzogenen Moorgründen von großem Werthe ist; dann wird die Mühe und der Zeitverbrauch des Auf- und Umstücks der Torfstücke beim gewöhnlichen Austrocknungsverfahren bedeutend verringert und das Material kann in viel kürzerer Zeit zu seinem Gebrauch abgeliefert oder in Magazine gebracht werden, wodurch es allen der Brennbarkeit schädlichen Witterungseinflüssen sehr bald entzogen wird, welch Letzteres besonders in unsren Alspengegenden, wo die kurzen Sommer und die nächtlichen starken Thauniederschläge der Austrocknung des Torfes sehr hinderlich sind, Berücksichtigung verdient; ferner werden die festgepreßten Torfstücke vor dem Zerbröckeln bewahrt und dadurch der Transport derselben erleichtert und unschädlicher, und das Material überhaupt zur Verwendung tauglicher gemacht.

Wie schon erwähnt, wurden verschiedene, zum Theil ziemlich zusammengesetzte Maschinen erbaut, um auch größte Quantitäten Torf auf einmal zu pressen. Ein einfache und bei geringerer Produktion sehr anwendbare Maschine besteht aus einem eisernen oder aus festen Brettern gefertigten Kasten oder Verschlag, dessen Seiten mit Löchern zum Ablauen des Wassers versehen sein müssen, auf diesen mit Torfmasse angefüllten Kasten drückt dann ein starker Hebel oder eine Schraube, die ganze Vorrichtung ist der an vielen Orten gebräuchlichen Handsiederpreßse sehr ähnlich.

Ueber das Trocknen des Torfes in Ofen.

Um das langweilige Trocknen des Torfes an Luft und Sonne zu beschleunigen, wird auch die Hitze des Feuers angewendet und man trocknet denselben in eigens dazu erbauten Ofen, welche etwas über die Sudhitze des Wassers erwärmt werden müssen. Man kann zur Heizung die kleinen Torfstücke oder Brocken verwenden, welche liegen gelassen werden, wenn die Preßtorf-Fabrikation nicht eingeschürt ist. Der Tof erlangt dadurch eine solche Härte, daß er kaum zerbrochen werden kann und wird um die Hälfte an Umsfang kleiner; seine Brauchbarkeit erstreckt sich dann

aber nicht nur auf die gewöhnliche Heizung und Feuerung, sondern er kann dann in Schmieden und Eisenwerken &c., überhaupt wie Steinkohlen und Holzkohlen verwendet werden.

Es können aber solche nur zu diesem Zweck erbaute Ofen und erforderliche Gebäulichkeiten, welche immerhin in bedeutende Kosten laufen, nur da zweckmäßig errichtet werden, wo sich bedeutende Torflager vorfinden und die Gewinnung desselben in vortheilhaftem Verhältniß zu den angewandten Kosten steht.

Wo aber eine geringere Ausbeute von Torf diese Kosten nicht erlaubt, hat man eine ganz wohlfeile Art von Ofen, welche ihrem Zwecke dennoch genügend entspricht und beinahe überall angelegt werden kann. Ihre Einrichtung ist folgende :

Man gräbt an einer etwas abhängigen Lage eine viereckige Grube von 4 bis 5 Fuß Tiefe und etwa 10 Fuß Breite. Die Länge aber bestimmt die Quantität Torf, welche auf einmal gedörrt werden soll, und kann bis 20 Fuß betragen. Eigentlich sollte der Boden und die Seitenwände mit Ziegelsteinen ausgemauert werden, in Ermanglung derselben aber können dieselben mit Lehm ausgeschlagen, oder wenn die Erde nicht zu locker ist der Boden und die Wände selbst festgeschlagen werden. Mit dieser Grube steht ein 10 Fuß langer ausgemauerter, 1 Fuß im Quadrat haltender Heizkanal in Verbindung.

Eine abhängige Lage wird deshalb gewählt, weil der Heizkanal etwas tiefer liegen muß als die Grube, um seine Hitze an die Grubensohle abgeben zu können. Es hindert auch den Zug mehr, wenn der Kanal gegen die Grube etwas anläuft und dieser wird an einem Abhang am besten und mit geringen Kosten ausgeführt.

Der hohle Raum, welchen die ausgemauerten Wände bilden, wird 2-2½ Fuß über der Erde (Sohle) mit Fichtenstangen, 1 Fuß von einander, überlegt, wozu die beiden langen Seiten eine Auflage haben. Auf diese Stangen wird der lufttrockene Torf gegen 2 Fuß hoch aufgeschichtet.

Die Feuerung geschieht an der Einmündung des Heizkanals, wo das Feuer auf einem Roste brennt und die Wärme durch

den Kanal in den hohlen Raum hingeleitet und dort dem darüber liegenden Torf mitgetheilt wird.

Wenn schon Flamme und Funken nicht bis zur Ausmündung des Heizkanals hinziehen, so kann dem ungeachtet durch eine starke Hitze, welche im untern hohlen Raume entsteht, der auf den Stangen liegende Torf leicht in Brand gerathen. Die Vorsicht erfordert daher während der Heizung ein mehrmaliges Umschaueln und Umwenden des Tores, damit die unten stark erhitzten Torflagen nach oben und die obern nach unten zu liegen kommen; deswegen darf auch der Torf nicht höher auf einander geschichtet werden, als er ohne große Mühe umgewendet werden kann. Sollte dem ungeachtet Feuer entstehen, was besonders mit Torf von lockerer, faseriger Substanz geschehen kann, der sich in großer Hitze von selbst entzündet, so muß der angebrannte Torf in eine daneben angelegte Grube geworfen und mit Erde bedeckt werden, worauf eine Verkohlung entsteht, die noch brauchbare Kohlen liefert.

Eine Dörre von vorhin beschriebener Größe hat einen Flächenraum von 200 Quadratfuß und wenn in solcher der Torf 2 Fuß hoch aufgeschichtet wird, so werden 400 Kubikfuß oder 4800 Torsstücke mit einer ganz schwachen Feuerung in 4—5 Stunden gedörrt.

Sollte der Torsbau in unsern Hochthälern wirklich in Betrieb gesetzt werden, so ist sowohl diese Torsdörre, als oben beschriebene Torspresse sehr zu empfehlen. Die Erstellung beider ist mit geringen Kosten verbunden und beide beschleunigen das Trocknen des Tores ungemein, welches eben hauptsächlich zu berücksichtigen ist, weil bei so kurzer Dauer des Sommers in unsern Bergthälern der Torf durch bloße Lufttrocknung zur Benutzung für den Winter kaum brauchbar gemacht werden kann.

Jeder Vorurtheilsfreie wird die Wichtigkeit des Tores als Brennmaterial für manche Gegend unseres Kantons erkennen und deswegen sieht der Verfasser dieser Arbeit mit Zuversicht der Nachricht entgegen, daß da oder dort angefangen worden sei, diesen Schatz aus der Erde hervorzuholen, und erfreuend wäre für ihn das Bewußtsein, durch obige Zeilen dazu fördernd beigetragen zu haben.

Ein Kreis für ster.